

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

81 (11.7.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561261)

werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Hakenstein und Zoeger in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Hoffe in Berlin, J. Bock a. Comp. in Halle a. S., G. E. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inferieurs-Comptoirs.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

annoncen kosten die einpaltige Copierscheide oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Rußlands Haltung.

Der von der deutschen officösen Presse wiederum angenommene Kampf gegen die russischen Papiere beweist, daß man die Lage keineswegs für so gesichert hält, um ruhig zusehen zu können, wie deutsche Reichsangehörige ihr Geld jenseits der Weichsel arbeiten lassen wollen. Man will sogar Bemerkungen gemacht haben, daß die russischen Papiere, welche im vergangenen Jahre aus gleichem Anlaß Deutschland verlassen und in Frankreich, Holland, theilweise auch in Belgien unterkunft fanden, nach und nach wieder in deutsche Hände zurückgeführt waren: da schien eine erneute Warnung am Platze.

Während die „Nordd. Allgem. Ztg.“ dafür war, daß die deutschen Gläubiger Rußlands die ihnen durch die Conversion gebotene Gelegenheit ergreifen sollten, ihr Geld zurückzunehmen, stellten sich naturgemäß interessirte Börsenblätter auf den entgegengelegten Standpunkt, schimpften auf die officöse „Russenhege“, malten die Beziehungen zwischen dem Reiche und Rußland als die besten aus und kündeten zugleich für Ende Juli die Ankunft des Czaren in Berlin an.

In Wirklichkeit ist über den Czarenbesuch am Berliner Hofe noch nichts bestimmt, ja, es erscheint fraglich, ob überhaupt schon die sonst üblichen discreten Verhandlungen eingeleitet worden sind. Kaiser Wilhelm II. erfüllte ein theueres Verächtniß seines seligen Großvaters, als er die Reise nach Petersburg, die Aushandlung eines persönlichen guten Vernehmens zu dem Czaren, eine seiner ersten Repräsentationshandlungen sein ließ. Dem Czaren galt sogar der erste auswärtige Besuch des jungen Kaisers. Man munkelt jetzt sogar von der Möglichkeit, daß der Czar diesen Besuch überhaupt nicht erwidert.

Czar Nikolaus verweigerte dem dritten Napoleon den unter Monarchen üblichen Brudertitel. Der Krieg war die Folge davon. Die Nichterwidmung des Besuchs des Kaisers Seitens des Czaren wäre eine gesellschaftliche, eine internationale Unhöflichkeit; sollte sie eine beabsichtigte Kränkung sein, so reicht sie selbstverständlich an den deutschen Kaiserthron nicht heran. Nachdem der Czar den Fürsten von Montenegro als den „einzigen aufrichtigen und wahren Freund Rußlands“ bezeichnet hat, ist seine Gesinnung gegen Deutschland und das mit diesem verbündete Oesterreich-Ungarn außer jedem Zweifel gerückt und ein Czarenbesuch in Berlin hätte absolut keine andere Bedeutung, als die der Höflichkeit. Die Hoffnung, daß ein solcher Besuch

lindernden Einfluß auf die bestehende Spannung haben werde, muß man endgültig aufgeben.

Ganz vor Kurzem bemerkte der russisch-officiöse Brüsseler „Nord“, Rußland habe sich für Einführung des Kleinalbrigen Gewehrs entschlossen und das sei ein Beweis für die friedlichen Absichten des Czarereiches. So unhaltbar diese Behauptung ist, so ist sie verständlich in einer Zeit, wo der Conversion wegen alle Welt an die durchaus friedlichen Absichten Rußlands glauben soll.

Die fortgesetzten russischen Truppenvorschiebe nach der deutschen und österreichisch-ungarischen Grenze, der Trinkspruch des Czaren und eine Reihe kleinerer Episoden, worunter die Stuttgarter Affaire gehört, das Weiterreiten der russischen Militärdelation von Stuttgart aus nach Paris zur Weltausstellung — das sind alles Unannehmlichkeiten, aber glücklicherweise keine Friedensgefährdungen. Deutschland droht nie, stürzt sich aber auch nicht, während unsere lieben Nachbarn zur Rechten wie zur Linken immer und immer wieder finden werden, daß sie „noch nicht so weit“ sind — darin beruht die Gewähr des Friedens!

### Bundschau.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm besuchte am Montag die Hafen- und Handelsstadt Bergen, die zweitgrößte Ortschaft Norwegens, und hat am Dienstag seine Reise fortgesetzt. Auf der Fahrt nach Bergen soll die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf Grund gelaufen sein, konnte aber glücklicherweise bald wieder flott gemacht werden. Der Kaiser freut sich besten Wohlseins; leider ist an Stelle des herrlichen Wetters, das während der ersten Tage der Reise geherrschte, Regengewitter eingetreten.

Den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge trifft der Kaiser am 2. August, Abends 5 Uhr, in Spithead ein, wo derselbe von dem Prinzen von Wales empfangen wird. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ soll während des Besuchs des Kaisers auf der Höhe von Cowes anern; der Besuch wird sich über 5 Tage ausdehnen, von denen einer der Flottenchan, ein anderer den Staatswerften in Portsmouth, ein dritter dem Truppenlager in Aldershot und ein weiterer der Regatta des königlichen Yachtgeschwaders gewidmet sein wird.

Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin soll am 12. August erfolgen und der Aufenthalt am Berliner Hofe bis zum 16. August dauern. Wie es heißt, hat der Kaiser Franz Joseph den Wunsch

geäußert, rauschende Empfangsfelichkeiten möglichst vermieden zu sehen. Es wurde bereits berichtet, daß der Kaiser einer großen Parade beimohnen wird. Ueber einen Gegenbesuch des Kaisers von Rußland am Berliner Hofe steht immer noch nichts fest.

Nicht die Manöverflotte, sondern das auch während des Winterhalbjahres in Dienst bleibende Übungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, sowie aus dem Aviso „Zieten“, wird gutem Vernehmen nach den Kaiser und die Kaiserin auf der Fahrt nach Athen begleiten.

Fürst Bismarck soll in diesem Jahre bestimmt noch nach Bad Kissingen gehen. Seine Reise würde vermutlich in die erste Augustwoche fallen, nachdem die Rückkehr der Kaiserin und der Prinzen nach Berlin erfolgt sein wird.

Die erste Maßregel gegen die Schweiz scheint nunmehr ergriffen zu sein. Nach einer Mittheilung der „Zeitschrift für Eisenbahnen“ in Wien hat sich die deutsche Regierung entschlossen, den zwischen Berlin und Rom einzuführenden Blitzzug nicht über den Gottthard, sondern über den Brenner zu leiten.

Hauptmann Wismann greift, wie den „Times“ aus Sanftbar gemeldet wird, dieser Tage Pangani an. Derselbe wird nunmehr seine ganze Aufmerksamkeit der Küste von Dar-es-Salaam bis zu den der Insel Pemba gegenüberliegenden Ortschaften zuwenden, bis dieselbe gründlich beruhigt und der Handel wieder hergestellt ist: — er ist bestrebt, die Kaufleute, welche von Unjampebe kommen, zu bewegen, ihr Eisenblech nach der Küste innerhalb des deutschen Interessengebietes zu bringen.

Die deutsche Emi-Pascha-Expedition ist laut einem dem Ausschuß des Comitees in Berlin über Sanftbar zugegangenen Telegramm von der Kweibobucht, nördlich von Lamu, in das Innere abmarschirt.

Aus Samoa wird gemeldet, daß zwischen Mataafa und Tanafese ein formaler Friedensabschluß erfolgt sei. Inzwischen ist, wie bekannt, der Erkönig Malietoa wieder auf Samoa angelangt, der vor seiner Abfertigung von deutscher Seite eine so üble Cenjur erhalten hatte, jetzt aber wieder als regierungsfähig angesehen wird. Ob der Friedensabschluß zwischen Mataafa und Tanafese einer gemeinsamen Abwehr wider Malietoa gilt, oder ob der Friedensabschluß einer gemeinsamen Unterwerfung voraussetzt, darüber verläutet noch nichts.

Oesterreich-Ungarn. Das Gesamtresultat der Landtagswahlen in den Städten Böhmens ist

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(39. Fortsetzung.)

„Ja, Kinder,“ antwortete Elisabeth, und diese eilten dem Hause zu, während sie ihnen mit ihrem Gast langsam und schweigend folgte. Endlich sagte sie, um doch etwas zu sagen:

„Ich muß Ihnen noch mittheilen, Herr Wendtorff, weshalb Doctor Bäumler abgereist ist.“

„Er hat sich schon vor einigen Wochen mit Hermine Stein verlobt.“

„Mit Hermine Stein?“ fragte überrascht ihr Begleiter.

„Ja, und ich glaube, daß die Verbindung für Beide eine sehr passende ist, wemgleich sie in verschiedenen Lebensalter stehen, und Doctor Bäumler ein wenn auch kinderloser Wittwer ist. Hermine hat seine Frau gekannt und ist von dieser sehr geschätzt worden.“

„Frau Eichenbach,“ entgegnete Wendtorff, und seine Lippen hatten einen ebenso ernsten Ausdruck angenommen und seine Stimme klang leidenschaftlich zitternd: „Frau Eichenbach — Elisabeth, lassen Sie es mich unsprechen, denn es muß unter uns doch einmal zur Sprache kommen, jetzt, wo wir keinerlei Unrecht mehr

begehen, wenn wir uns lieben und nachdem Jahre darüber vergangen.“

„Später!“ flüsterte Elisabeth mit erzwungener Fassung.

„Später? warum nicht gleich jetzt? Glauben Sie denn, Elisabeth, ich wäre in Stände, jetzt, wo ich weiß, daß der jahrelange, heiße und einzige Wunsch meines Herzens erfüllt werden kann, Ihnen, die Sie von jeher das Ideal meines Lebens gewesen sind, noch länger wie ein Fremder ruhig und gleichgültig gegenüber zu stehen, und ertragen, von Ihnen wie ein gewöhnlicher behandelt zu werden.“

„Lassen Sie uns die Freunde der Kinder nicht stören, Herr Wendtorff,“ entgegnete fast bittend Elisabeth.

„Nach dem Thee aber will ich sie entfernen und dann verpfeche ich Ihnen, Sie anhören zu wollen.“

Sie wurden durch Hilda und Rudolf unterbrochen, welche mit leuchtenden Augen und gerötheten Wangen ausriefen: „Wir haben Friederike geholt und nun ist Alles fertig. Du und Herr Wendtorff Ihr müßt jetzt kommen.“

Elisabeth sah auf ihre Kinder, die dem Manne, der hinfort ihr Vater sein wollte, schon in so herzlicher Weise zugehen waren, und von tiefer aber freudiger Bewegung ergriffen, blickte sie dankend nach oben.

Als die Kinder nach dem Abendessen noch eine

Weile geplaudert hatten, sagte Elisabeth mit unruhiger Stimme:

„Kinder, geht jetzt zu Frau Feldmann, die schon auf Euch wartet, wünscht aber vorher Herrn Wendtorff eine gute Nacht und geht hinauf.“

Gehorsam und wohlgezogen, wie sie waren, hatte Hilda sich schon erhoben und sagte, ihm ihre Hand reichend:

„Gute Nacht, Herr Wendtorff. Komme recht bald wieder zu uns.“

„Gute Nacht, mein liebes Kind,“ erwiderte er mit unverkennbarer Bewegung.

„Gute Nacht, Herr Wendtorff,“ sagte jetzt auch Rudolf und streckte ihm seine Hand entgegen. „Du kommst doch morgen wieder? Mama, Du mußt Herrn Wendtorff einladen, und dann wollen wir ausfahren.“

„Wir werden sehen, Deinen Wunsch zu erfüllen,“ sagte Wendtorff, und die Kinder gingen.

Elisabeth und Helbert waren allein.

„Lassen Sie mich Ihnen nun noch einmal die Frage vorlegen, Elisabeth,“ sagte er nach einer Pause. „Die Frage, ob Sie sich entschließen können, jetzt die Meise zu werden, nachdem Sie wissen, daß ich Sie so lange unwandelbar und treu geliebt.“

Wieder folgte eine fast angstvolle Pause, während welcher Elisabeth mit abgewandtem Blicke da stand,

folgendes. Es sind gewählt: 32 Deutsche, 24 Alt-  
Tischen, 9 Jung-Tischen: 7 Mandate blieben unent-  
schieden, da theils Neuwahlen, theils engere Wahlen  
erforderlich sind.

**Schweden-Norwegen.** Mit der Bildung  
eines neuen norwegischen Ministeriums ist laut einem  
officiellen Telegramm aus Kristiania der Advokat  
Stang, der Führer der Rechten, beauftragt worden.  
Stang war es, welcher das Misstrauensvotum gegen  
das Ministerium Sverdrup in der Kammer eingebracht  
hatte. — Die vor einigen Tagen auch von Organen  
der Linken ausgesprochene Hoffnung, daß es zu einer  
Verständigung mit Sverdrup kommen werde, hat sich  
dennoch nicht erfüllt.

**Rußland.** Die russische Regierung hat mit-  
getheilt, daß sie die internationale Arbeiterschutz-Con-  
ferenz aus Zweckmäßigkeitsgründen gar nicht beschicken  
werde.

Der armenische Prinz Konstantin Dabian von  
Mingrelen, welcher bekanntlich vor einigen Jahren als  
der Candidat Rußlands für den bulgarischen Thron  
häufig genannt wurde, ist laut Meldungen aus dem  
Kaukasus gestorben.

**Balkanstaaten.** Zum zweiten Mal jährte  
sich am Sonntag die Regierung des Koburgers in  
Bulgarien. Am 7. Juli 1887 hat ihn die National-  
versammlung in Tirnova einstimmig zum Fürsten ge-  
wählt und er hat unter dem Namen Ferdinand I. das  
Scepter ergriffen. Man wird den Gedenktag im Lande  
mit um so größerer Genugthuung gewürdigt haben,  
als dies unter dem freudigen Eindruck geschieht, wel-  
chen die österreichische Thronrede und die Erläuterun-  
gen Kalnohys erzeugt haben. Die Freunde des Fürsten  
Ferdinand werden daraus das Ergebnis herleiten, daß  
sie die vor zwei Jahren vollzogene Wahl nicht zu be-  
reuen gehabt.

**Frankreich.** Die Bonapartisten siegten in Cor-  
fica bei den dort stattfindenden Ergänzungs-  
Wahlen für die Gemeinderäthe durchweg mit großen  
Mehrheiten.

**England.** Dem Vernehmen nach hat die  
Königin von England endgültig beschlossen, nicht per-  
sönlich die Flottenschau in Spithead am 3. August ab-  
zunehmen, sie wird vielmehr auf der Reise nach Osborne  
ohne weitere Feierlichkeit Ende dieses Monats an der  
bereits im Solent verammelten Flotte vorbeifahren.  
Wenn der deutsche Kaiser und der Prinz von Wales  
die Flotte inspizieren, wird die Königin vom Trinity-  
Hafenbamm oder vielleicht von der in der Osborne-Bai  
ankernden „Alberta“ aus das seltene Schauspiel be-  
trachten. Das deutsche Geschwader wird bekanntlich in  
der Osborne-Bai aufgestellt sein.

Die Großer- (schottische Kleinbauern-) Commis-  
sion hat jetzt alle Fälle auf der der Lady Matheson  
gehörigen Insel Lewis (äußere Hebriden) entschieden  
und den Bauern durchschnittlich eine 26 procentige  
Herabsetzung ihrer Pachtzinsen bewilligt. Von den sich  
auf 7000 Pfund belaufenden Rückständen haben die  
Commisjare 5000 Pfund geschriben. „Das läßt aller-  
dings tief blicken“, würde Sabor sagen.

**Amerika.** Ein Mitarbeiter der Evening News,  
hatte eine Unterredung mit dem Nihilisten Hartmann,  
welcher behauptet, sechs Monat unter anderen Namen  
in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz  
gereist zu sein und dort die Umsturzpartei organisiert  
zu haben. Hartmann behauptet bombastisch, in den  
genannten Ländern besitze keine Partei einen großen

Anhang, und man könne bald in Rußland, Deutsch-  
land und Oesterreich Thaten erwarten, welche die  
früheren Attentate ganz in Schatten stellen würden.  
Ganze Arsenale von Dynamitbomben beständen bereits  
und würden noch vor Weihnachten in Anwendung kom-  
men. England bleibe nach wie vor das Hauptquar-  
tier der Verschwörer, die sich hier unbedingt sicher und  
weit unbehinderter fänden, als in der Schweiz.

### Locales und Provinzielles.

**Gisletsh,** 10. Juli. Laut erhaltenes Telegramm  
ist das hiesige Schiff „Agulina“, Capt. Schumacher,  
am 8. Juli in Bangfot angekommen, um daselbst  
Teaholz nach Europa zu laden.

Laut Telegramm ist das hiesige Schiff „Hercules“,  
Capt. Bleß, von London in Townswill wohlbehalten  
angekommen.

Telegraphischer Nachricht aus Newcastle (N.S.W.)  
zufolge, war die hiesige Bark „J. C. Warns“, Capt.  
Warns, von Maryborough daselbst angekommen und  
nach Batavia befrachtet.

Auf Höchsten Befehl gelangt nachstehendes Höchstes  
Handschreiben zur öffentlichen Kunde:

Rastede, den 8. Juli 1889.

Mein lieber Staatsminister Rulffstrat!

Zu Veranlassung meines Geburtstages sind mir  
heute aus allen Theilen des Großherzogthums viele  
Gleichwünsche zugekommen von Gemeinden, von Vereinen,  
Festveranstaltungen und einzelnen Personen. Diese  
vielsachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit haben  
mich sehr erfreut. Leider ist es aber unmöglich, allen  
Einzeln eine Erwiderung zugeben zu lassen; ich bitte  
Sie daher, diesen meinen herzlichsten Dank öffentlich  
bekannt zu machen.

Ihr herzlich zugethauer

Peter.

Reiservisten, welche in Folge dringender Veran-  
lassungen genöthigt sind, die Befreiung von den Uebun-  
gen bei den Militärbehörden zu erbitten, werden dar-  
auf hingewiesen, daß solche Gesuche nicht, wie dies  
sehr häufig geschieht, bei den Bezirkscommandos, son-  
dern bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln eingereicht  
werden müssen. Ferner ist es durchaus erforderlich,  
daß die Richtigkeit der im Gesuch angegebenen Behin-  
derungsgründe von der zuständigen Ortsbehörde be-  
scheineigt wird. Gesuche, bei denen die bezeichneten Be-  
dingungen nicht erfüllt sind, finden keine Berücksichti-  
gung. Ueberdies wird der Absender wegen Nichtinne-  
haltens des Instanzweges bestraft.

(Kritischer Tag.) Am 12. Juli ereignet sich —  
so schreibt Herr Rudolf Falb dem „B. Z.“ — eine  
Mondfinsterniß, zusammenfallend mit der Erdnähe des  
Mondes — zwei Factoren, die in der Lehre vom Ein-  
flusse des Mondes auf das Wetter, bezüglich der Erd-  
beben und Erdbebenkatastrophen, eine hervorragende Rolle  
spielen. Da in meinem „Kalender der kritischen Tage“  
die betreffende Zusammenstellung nach der Plutofornel  
von Laplace geordnet ist, welche die Finsternisse nicht  
berücksichtigt, und dadurch der 12. Juli in die zweite  
Ordnung der ziffermäßigen Finsternisse eingereiht er-  
scheint, während die Erfahrung — und wohl auch die  
strenge Theorie — den Finsternissen in dieser Frage  
ganz unzweideutig eine hervorragende Rolle anweist,  
sollen diese Zeilen darauf aufmerksam machen, daß dies-  
er Tag (eine Verfrühung oder Verpätung bis zu zwei

Tagen nicht ausgeschlossen) möglicherweise als kritischer  
Tag erster Ordnung auftreten dürfte.

**Sammelwahlen,** 7. Juli. In der heute hier  
stattgefundenen, von Herrn Geh. Oberkirchenrath Han-  
sen geleiteten Pfarrwahl wurde Herr Pastor Bult-  
mann aus Ofternburg mit 145 Stimmen gewählt.  
Herr Pastor Langhorst-Behta erhielt 88 und Herr  
Pastor Ricklefs-Burhave 4 Stimmen.

**Verne,** 7. Juli. Das Bundeskriegerfest hat dem  
hiesigen Kriegerverein einen Reingewinn von M. 600  
eingebracht.

**Oldenburg,** 8. Juli. In dem gestrigen Nach-  
mittagszuge nach Bremen verlegte sich ein Herr da-  
durch, daß er, den Kopf plötzlich zur Seite wendend,  
mit seinem Gesicht die besonders lange Hutnadel einer  
Dame streifte und auf diese Weise eine Schramme auf  
der rechten Wange davontrug. Die Dame war sehr  
erschrocken und entschuldigte sich wohl tausend mal, aber  
ob sie für die Folge die gefährliche Hutnadel wohl  
außer Gebrauch setzt? (D. N.)

**Oldenburg,** 8. Juli. (G.) Gestern hat das  
erste Oldenburger Preis- und Concurrenzfest seinen  
Anfang genommen. Dasselbe findet auf dem Ziegel-  
hose statt. Es sind 5 neue Bahnen erbaut und zu  
jeder Bahn neue Kugeln und Kegeln angeschafft. Die  
Bahnen sind genau wagerecht und nicht auf einen Wurf  
präparirt. Infolgedessen ist von einem guten Werfen  
gar nicht die Rede. Jeder Werfer ist froh, wenn es  
ihm glückt, — glücken muß es nämlich viel — seine  
Kugeln, die er zu werfen hat, hinzubringen, und wenn  
das geschieht, so ist er eines Preises ziemlich sicher,  
denn so viel wir auch beobachteten, es war eine große  
Seltenheit, wenn ein Werfer in 4 Wurf nicht 2, 3,  
mindestens einen „Rudel“ machte. Immerhin ist es  
ein recht frohes Fest, ein solches Kegelfest; denn Män-  
ner, die sich diesem Vergnügen weihen, wissen für Frische  
und Fröhlichkeit zu sorgen.

**Oldenburg,** 10. Juli. Bei dem Preisfesten,  
welches am Sonntag im Schützenhof zum Ziegelhof  
seinen Anfang nahm und gestern beendigt wurde, „er-  
tegelte“ sich Herr Meyer aus Eversten (Deon) mit  
58 Holz den ersten Preis — eine goldene Remontir-  
uhr — im Werthe von 100 M.

**Betel,** 7. Juni. Der Neubau des Schulge-  
bäudes kommt, begünstigt von der beständlich sehr guten  
Witterung, rasch vorwärts. Am vergangenen Sonn-  
abend, wurde das Richtfest gefeiert, und wird voraus-  
sichtlich der Bau zum festgesetzten Termin, 1. Septbr.  
d. J., fertiggestellt sein. Außer dem bei der Richtfeier  
üblichen Befränzen und dem Zimmermannspruch, hielt  
Herr Pastor Arens, Betel, eine zum Herzen gehende  
Ansprache. — Das neue Schulhaus wird ein schönes,  
imposantes Gebäude, das, wenn es erst fertig ist, eine  
zierde des Ortes sein wird. Dasselbe kommt ja leider  
insofern nicht recht zur Geltung, als es schon mehr  
außerhalb des Ortes, nicht an einer der Hauptstraßen,  
liegt; doch ist der jetzige Platz sehr geeignet, weil  
Störung des Unterrichts durch Straßenlärm u. nicht  
vorkommen kann.

**Horsten,** 7. Juli. In dem Hause des Guts-  
besizers E. Daun zu Horster Grasshauje ist der Schar-  
lach ausgebrochen.

**Behta,** 8. Juli. In der letzten Zeit haben  
sich in der Nachbarschaft verschiedene Unglücksfälle ere-  
ignet. Der Zimmermann Thyje in Langförden verlegte  
sich mit dem Beil die Kniekehle. Der Köter Tabe-  
ling in Wisbeck zerchnitt sich mit der Sense die Puls-

Endlich die Augen zu ihm erhebend, sagte Sie mit fe-  
ster Stimme:

„Und meine Kinder?“

„O Elisabeth, wie können Sie mich mit dieser Frage  
kränken?“ rief er in schmerzlichen Tone. „Sollen die  
Kleinen nicht schon wissen, denn ein Kinderauge sieht  
scharf und ein Kinderherz fühlt tief und wahr, daß  
ich Ihnen die ganze Liebe entgegenbringe, deren sie als  
waterlose Waisen bedürfen werden?“

„Sie gleichen vielleicht nicht den Kindern, die Sie  
bisher gesehen“, fuhr Elisabeth ruhig fort, denn sie  
redete als Mutter, deren ganze Herzensfreude die Kin-  
der waren.

„So wie sie sind, müssen sie der Stolz und die  
Freude jedes Vaters und jeder Mutter sein, auch ha-  
ben Sie gleich in der ersten Stunde mein ganzes Herz  
auf immer gewonnen!“ rief Wendtorff. „Vertrauen  
Sie mir ohne Bedenken die Sorge für sie, ihr Glück  
an, und ich gelobe Ihnen . . .“

„Ich glaube Dir“, sagte jetzt Elisabeth mit leisem  
innigen Tone.

„Und Du willst mich zum Vater Deiner Kinder  
machen, mein theures Weib werden, meine geliebte  
Elisabeth?“

„Ja, das will ich!“ entgegnete sie fest und ent-  
chieden und fühlte sich sogleich von den Armen des

Mannes umschlungen, dem ihr Herz von jeher gehörte,  
von dem aber das Schicksal sie so lange getrennt hatte.

Eine Weile standen sie, fast überwältigt von den  
beseligten Gefühlen, sich nun endlich anzugehören, dann  
sagte Helbert mit tief bewegter Stimme:

„Und wann, Elisabeth, soll ich die Kinder als mein  
eigen begrüßen? — Kann es nicht sogleich sein, denn  
ich höre ihr munteres lebhaftes Geplauder.“

„Warte bis morgen, Helbert“, sagte sie lächelnd,  
„ich weiß ja, daß sie Dich herzlich lieb haben, aber  
sie würden die Nacht nicht zur Ruhe kommen.“

„Du hast recht, Geliebte, und ich füge mich, wenn-  
gleich es mir schwer wird, bis morgen warten zu müs-  
sen. Denn“, setzte er scherzend hinzu, „Du wirst mich  
doch jetzt auf Rudolfs Vorschlag einladen?“

Dann legten sie sich auf's Sopha nieder zu einem  
traulichen Gespräch.

Wendtorff wollte seine Verlobung sofort bekannt  
machen, aber er gab den Vorstellungen Elisabeth's nach,  
nämlich bis zum Verlobungsfest des Doctors mit Her-  
mine zu warten, welche Gelegenheit Elisabeth dann  
benutzen wollte, auch die ihrige zu verkünden.

„Und Dein Vater, Helbert?“ fragte Elisabeth plöz-  
lich, da er dessen noch gar nicht erwähnt hatte.

„Sei unbesorgt, Geliebte“, erwiderte er, „denn ich  
habe bereits an ihn gedacht, denn jetzt, wo ich mich

glücklich fühle, erwacht auch in mir die Sehnsucht,  
ihn wiederzusehen! Ich will ihm gleich morgen schrei-  
ben, ihm unsere Verlobung anzeigen und ihm meinen  
Besuch für die nächste Zeit in Aussicht stellen.“

„Er wird Dir vielleicht zuvorkommen und Dich hier  
auffuchen, denn ich weiß, wie sehr er sich nach Dir  
sehnt.“

„Das wollen wir ihm überlassen, Elisabeth, und  
Deinerseits darf er wohl eines freundlichen Empfanges  
gewiß sein.“

„Es ist Dein Vater, Helbert, und er hat im Laufe  
der Zeit durch die Trennung von Dir schwer gelitten.“

sagte Elisabeth in mildem Tone.

„Nicht mehr als die jungen Herzen, deren Jugend-  
glück und die schönste Hoffnung er mit harter Hand  
vernichtet hat“, erwiderte fast heftig ihr Verlobter.

„Laß uns davon schweigen, Helbert, wozu diese  
Erinnerungen wachrufen, jetzt, wo uns der Himmel  
vereint, um glücklich zu sein.“

„Du hast recht, Geliebte“, entgegnete er, während  
seine Gesichtszüge sich wieder erheiterten, und seine  
schöne Braut umfassend, begann er mit ihr die Zukunft  
zu besprechen, bis die Uhr ihm sagte, daß er seinen  
Besuch schon zu sehr ausgedehnt habe. Von den hei-  
testen Zukunftsplänen erfüllt, schieden sie.

aber. Ein anderer Mann aus Wisbeck erhielt von einem betrunkenen Menschen mit einem Bierseidel einen Schlag auf den Kopf und erlitt einen Schädelbruch. Die sämmtlichen Verletzten befinden sich im hiesigen Krankenhaus. (B. 3.)

— Aus **Lohne** kommt der Bericht von einem unglücklichen Kindesmorde. Eine in einem dortigen Wirthshaus bedienstete Magd soll ihr angeblich todtgeborenes Kind bei Seite geschafft haben. Am Freitag waren Gerichtsbeamte aus Oldenburg zur Untersuchung der Sache dort anwesend.

### Vermischtes.

— **Stens**, 6. Juli. Böttcher Siemens fand beim Reinigen des Brunnens 60 Pfund Messing in demselben. Das Haus bewohnte früher ein Klempnermeister, und man vermuthet, daß das Metall bei dem großen Brande 1860 in den Brunnen hineingekommen und derselbe seit der Zeit nicht gereinigt ist. Nun ist es erklärlich, weshalb der Brunnen seither so schlechtes Wasser und der Genuß desselben allerhand Beschwerden im Gefolge hatte.

— Ein höchst seltsames Testament wurde kürzlich im **Hamburger** Rathhause veröffentlicht. Der Testator, der verstorbene Privatier Adolph Friedrich Hauffen, verfügt, daß sein ganzes Vermögen belegt und von den Zinsen an Verwandte, die namhaft macht, diverse lebenslängliche Renten auszahlt werden sollen. Das Capital soll belegt werden, bis der letzte Nutznießer der Zinsen verstorben sein wird. Die nicht verwandten Zinsen sollen zum Capital geslagen werden. Nach dem Tode des letzten Nutznießers der Zinsen soll das Capital zur Erbauung eines Stiftes verwandt werden. In diesem Stifte sollen einzelne Leute, sowie ganze Familien, welche sich momentan in bedrückter Lage befinden gegen eine kleine Miethsvergütung aufgenommen werden; aber immer nur auf ein, oder höchstens zwei Jahre gegen achtstägige Kündigung. Ferner steht der Testator ein Capital aus, dessen Zinsen einem Freunde lebenslänglich auszuschlagen werden sollen, unter der Bedingung, daß derselbe alljährlich ein Festbankett im Kreise seiner Familie und Bekannten veranstaltet, um sich zu amüsiren und sich des Verstorbenen zu erinnern. Testamentvollstrecker hat der Erblasser nicht ernannt, dafür aber erucht er den hohen Senat, daß derselbe aus seiner Mitte einige Mitglieder ernenne, welche für die Regulirung seines Erlasses und auch Gründung der obenerwähnten Stiftung Sorge tragen wollen.

— **Altenburg**. Ein Commis machte auf den Verlagsbuchhändler Diez einen Raubmordversuch und brachte ihn mit einem eisernen Instrument zehn gefährliche Wunden bei. Der Thäter ist entkommen.

— Vom **Eichsfelde**, 7. Juli. (B. L.) Die vielfach geäußerten Befürchtungen, der Roggen werde diesjährig unter der Wirkung der Sonne und weil er schneller zur Reife geführt worden, nothreif werden, bekräftigen sich in keiner Weise. Vielmehr ist das Korn voll und kräftig entwickelt, so daß auch eine qualitativ gute Ernte gesichert ist. Die Gerste, die eben Aehren getrieben, schob sich damit mächtig empor und eifert den andern Getreidearten würdig nach. Leichtere Regenschauer haben überhaupt dem Boden in den letzten Tagen mäßige Erfrischungen gebracht, wenn auch eine intensivere Durchsättigung noch wünschenswerth wäre.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei **Röhrmoos**

sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. Der Schnellzug 1 von München nach Treuchtlingen und Schnellzug 4 von Treuchtlingen nach München kreuzen gewöhnlich bei Dachau, sie sollten am Sonntag bei Station Röhrmoos kreuzen. Der erstere hielt um 7 Uhr 45 Min. Morgens auf dem ersten Geleise vor dem Stationsgebäude; der letztere sollte im zweiten Geleise vorüberfahren. Von diesem Geleise zweigt sich gewöhnlich ein geschlossenes Sackgeleis ab, worauf 2 leere und ein Kohlenwaggon standen. Der Kohlenwaggon war wenige Stunden vorher auf das Sackgeleis geschoben worden. Dabei hatte ein Hülfswagensteller, dem die Schließung des Sackgeleises obgelegen haben würde, dasselbe offen gelassen. Schnellzug 4, aus zwei Locomotiven und 24 Wagen bestehend, mit vielen von Sachsen, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg kommenden Fahrgästen fuhr mit voller Geschwindigkeit auf die drei im Sackgeleise stehenden Waggon. Die beiden Locomotiven fielen nach links um, wo sie noch im Sande liegen. Das Personal, welches heruntersprang, blieb unverletzt; der Güterwagen dahinter wurde stark beschädigt. Hinter dem Güterwagen folgten ein bayrischer Personenwagen und ein Menschenleerer sächsischer Gepäckwagen. Der letztere wurde emporgehoben und in Höhe der Sitzbänke durch die Länge des völlig zerpitterten bayrischen Wagens hindurchgetrieben: sämmtliche 17 Passagiere des bayrischen Wagens blieben todt oder verwundet: 8 waren sofort todt, der neunte ist gegen Mittag gestorben; der Tod eines zehnten ist zu erwarten; alle übrigen Wagen blieben unbeschädigt auf dem Geleise. Die acht Geleise wurden in dem Güterhuppen Röhrmoos gelagert, acht Verwundete wurden nach München geschafft. Die Eisenbahn- und Gerichtsbehörden waren von München aus schon Vormittags zur Stelle, sämmtliche Bedienstete des Zuges sind unverletzt. Directionsrath Obermayer leitete den Verwundetentransport. Ein Verwundeter mit Armbruch verblieb in Röhrmoos. Assessor Neisegger leitete die Untersuchung. Der Schlüssel des Sackgeleises hätte vorchriftsmäßig bei dem Stationsvorsteher lagern müssen. Die vorrefrige Bremsewirthin rettete den nachfolgenden Wagen vor dem Schicksal des ersten Personenwagens. Mehrere der Verwundeten zeigen Anzeichen hochgradiger Rückenmarkschütterung.

— **Neustadt**, a. d. S., 5. Juli. (B. 3.) Dieser Tage wurde hier der Weinhändler Max Levi verhaftet. Die Verhaftung, welche viel Aufsehen erregt, erfolgte auf Requisition des Konstanzger Gerichts, und zwar handelt es sich dem Vernehmen nach um eine grobartig angelegte Weinsälscherei. Bestimmte Nachrichten über den Umfang der dem Verhafteten zur Last gelegten Weinsälschungen können noch nicht gemacht werden. Erzählt wird aber, daß Levi im letzten Jahr allein für die hübsche Summe von ca. M. 360 000 Rothweine verkauft habe, welche alle gepanzert waren, und zwar in solcher Weise, daß der Genuß eines größeren Quantum von diesem sogenannten Wein sehr bedenkliche Störungen im Allgemeinbefinden des Trinkers hervorzurufen geeignet war. Ferner wird gemeldet, daß Levi einen Kunden dreistlich aufgefordert habe, falls man bei ihm anfrage, nur zu sagen, er habe den von ihm gekauften Wein als „gezuckert“ gekauft. Auf die Entwicklung der Angelegenheit wird man gespannt sein dürfen.

— Der Turnverein von **Meß** hat sich seit Anfang der 70er Jahre, später vom Kriegerverein unterstützt, der patriotischen Pflicht unterzogen, alljährlich

an den Jahrestagen der großen Augustschlachten die Gräber der Gefallenen zu schmücken, sowie zur Erhaltung und Verschönerung der Grabstätten beizutragen. Zu diesem Zwecke sind den genannten Vereinen aus allen Theilen Deutschlands viele Geldbeiträge zugegangen, so daß kein Grab ohne Schmuck blieb. Ohne Zweifel werden auch im laufenden Jahre wieder solche Geldpenden eingehen. Es ist nun seitens des Turnvereins die Anregung gegeben worden, einen Theil derselben zinstragend anzulegen in der richtigen Erwägung, daß die Unterhaltung der Gräber und namentlich der Privatdenkmäler, für welche staatliche Mittel nicht verwendet werden dürfen, von Jahr zu Jahr größere Summen beanspruchen wird, während nach dem natürlichen Laufe der Dinge mit der Zeit ein Rückgang der Beiträge zu erwarten steht. Zur Regelung der Angelegenheit wird eine Vereinigung sämmtlicher in Meß und in der Umgegend bestehenden deutsch-patriotischen Vereine angestrebt. Diese Vereinigung soll es namentlich auch ermöglichen, daß alljährlich auf den Schlachtfeldern eine größere patriotische Gedenkfeier veranstaltet wird. Bei diesem Anlasse mag darauf hingewiesen werden, daß gegenwärtig die Erhebung der anfänglich angebrachten Holzkreuze durch solide gußeiserne in Steinsockel eingelassene Kreuze nahezu vollständig zur Durchführung gelangt ist. Von der schon wiederholt angeregten Vereinigung der Ueberreste aus den Einzelgräbern in Massengräbern, wie solches auf den französischen Theile des Schlachtfeldes vom 16. August 1870 schon vor neun Jahren geschehen ist, um die Unterhaltungskosten zu sparen, scheint man wieder Abstand genommen zu haben.

— In **Wien** nimmt, wie der **B. Börs.-Cour.** meldet, ein Lottogewinn augenblicklich das allergrößte Interesse in Anspruch; alle sonstigen Tagesereignisse erscheinen in zweite Linie gerückt. Freilich handelt es sich um einen Treffer, wie er seit dem Bestehen des kleinen Lottos überhaupt noch nicht erzielt worden ist, und welcher die österreichischen Finanzen bereits einigermaßen unangenehm berührt. Im Laufe des Sonnabends hat ein Unbekannter bei drei verschiedenen Wiener Lottocollecturen auf je fünf Nummern **Terno-Secco** in zehn Spielen, die Spielreihe zu 10 Gulden genommen; durch ein eigenthümliches **Walten Fortuna's** wurde die Combination aus den 99 Nummern des Lottos in der notwendigen Reihenfolge thatsächlich gezogen und, da die Auszahlung 4800fach erfolgt, heimst der glückliche Gewinner für seinen Einsatz von 100 Gulden einen Gesamtgewinn von 480 000 Gulden ein! Sämmtliche **Volterrieschwärmer** sind in wilder Aufregung.

### Roths Kreuz-Lotterie:

Wer ein ganz besonders wohlthätiges Werk üben und sich dabei die Anwartschaft auf einen hohen Gewinn sichern will, dem bietet die **Roths Kreuz-Lotterie** die günstigste Gelegenheit. Ziehung: 15. October (Schubtermin). Loose à M. 1.— M. 120 000 Geldgewinne.

**Finländische 10 Thaler-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. **20 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Banthaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 1.— pro Stück**.

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 9. Juli, Morgens 7 Uhr, 0,94 m unter Null.

### 34. Capitel.

Verabredetermaßen waren die beiden nächsten Tage in der Villa still verfloßen und Elisabeth hatte nur die Glückwünsche der wenigen treuen Freunde, wie auch Frau Feldmann, die gleichfalls ins Vertrauen gezogen worden war, entgegengenommen. Die Kinder waren verstimmt, daß Herr Wendtorff nicht gekommen und sogar verreist sei, und hatten sich durch fortwährendes Erzählen von ihm entschädigt. Die Nachricht von seiner baldigen Rückkehr hatte sie mit großer Freude erfüllt, so daß sie darüber die Mittheilung, daß Germinie Stein Dunkel Doctors Frau werden würde, gleichgültiger aufgenommen, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre. Dennoch hatte Hilda gefragt, wie nun bei ihrer Großmutter bleiben oder sie bei ihnen in der Villa wohnen würde, worüber ihre Mutter sie einstweilen zu beruhigen versuchte.

Zwei Tage später war eine Depesche angelangt, nach welcher Elisabeth die Reisenden am Abend erwarten durfte, und Hilda und Rudolf hatten die Zimmer mit Blumen und Kränzen geschmückt. Nach reichlicher Ueberlegung hatte sie auch ihren übrigen Leuten ihre Verlobung mitgetheilt und sie mußte nun noch die Kinder auf dieses Ereigniß vorbereiten, das auch für ihr Leben, wenngleich sie es nicht ganz begriffen, so bedeutungsvoll war. Als nun am Nachmittag die

Kinder ungeduldig fragten, wann denn eigentlich Herr Wendtorff kommen werde, antwortete sie ihnen, daß sie ihn täglich erwarte, und fügte hinzu:

„Kinder, ich habe Euch vorher noch Etwas zu sagen, das Euch gewiß große Freude machen wird.“

„Was denn, Mama?“ riefen Beide schnell und blickten sie mit den großen Kinderaugen erwartungsvoll an.

„Herr Wendtorff, der Euch sehr lieb gewonnen hat, möchte gern Euer zweiter Papa werden.“

„Unser zweiter Papa?“ fragten Beide bestürzt.

„Will er uns von Dir fornehmen, Mama?“

„Nein, Kinder, daran denkt er nicht.“ entgegnete lächelnd Elisabeth, „er wird vielmehr bei uns bleiben und bei uns wohnen und ich soll seine Frau werden.“

„O, das ist schön, Mama!“ riefen sichtlich erleichtert und erfreut die Kleinen. „Wann aber will er unser Papa werden und hier bleiben?“

„So bald wie möglich, Kinder.“

Da ward am Gitterthor geschellt und die Kleinen liefen. Bald vernahm man ihren lauten Freudenruf und Helbart Wendtorff's lebhaft Stimme; Elisabeth hörte Beide anrufen:

„Mama hat uns gesagt, Du wollest unser Papa werden, Herr Wendtorff.“

„Ja, das will ich, wollt Ihr aber auch meine Kin-

der sein?“ antwortete er und blickte ihnen voll Liebe in die Augen.

„O, gewiß, Herr Wendtorff“, erwiderten sie schnell, „und Dich auch gewiß so lieb haben wie unsern ersten Papa.“

„Meine lieben Kinder,“ entgegnete er mit thranenden Augen und drückte Beide an seine Brust; dann ergriff er ihre Hände und überließ sich ihrer Führung. Gleich darauf stand er Elisabeth gegenüber und den hohen Ernst des Augenblickes empfindend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Elisabeth, Hilda und Rudolf wollen meine Kinder werden, sie haben es mir eben gesagt —“

„Ich habe es gehört“, antwortete sie gleichfalls gerührt, „und hoffe, daß sie immer Deine guten Kinder sein und Dir viel Freude bereiten werden.“

„Ja, Mama, das wollen wir gewiß“, riefen treuherrig Beide und fragten zugleich ihre Mutter, ob sie Frau Feldmann, Carl und Friederike erzählen dürften, daß Herr Wendtorff ihr Papa werden wolle. Lächelnd ertheilte sie ihnen diese Erlaubniß und nun litten sie jubelnd davon.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 14. d. M., Feier  
des heiligen Abendmahls. Beichte  
Sonntag Morgens 8 1/2 Uhr.  
Pastor Gramberg.

**Bekanntmachung.**  
In der Zeit vom 8. Juli bis 10.  
August d. J. wird seitens der III. Ma-  
rosenartillerie-Abtheilung auf der Elbe  
bei dem Fort Kugelbake etwa 500 m strom-  
aufwärts auf der 5 m Wasserlinie eine  
Brackboje zu Versuchen ausgelegt werden.  
Das Fassiren dieser Boje in unmittel-  
barer Nähe, sowie das Untern daselbst  
und in der Richtung der Boje nach dem  
Fort Kugelbake zu wird untersagt.  
Zwischenhandlungen hiergegen werden  
polizeilich geahndet werden.  
Amt Elsfleth, 1889, Juli 3.  
Huchting.

Am Montag, den 22. d. M. be-  
gint an hiesiger Navigationschule eine  
Prüfung für Steuerleute.  
Anmeldungen dazu sind bis zum 19. d.  
M. einzureichen. Der Anmeldung muß  
der Geburtschein beigelegt werden, ferner  
ist die Zurücklegung einer auf den Ablauf  
des vollendeten 15. Lebensjahres folgen-  
den mindestens 45 monatigen Fahrzeit zur  
See nachzuweisen, von welcher mindestens  
24 Monate entweder als Vollmatrose auf  
Kaufahrtschiffen, davon 12 Monate auf  
einem Segelschiffe, oder als Obermatrose  
in der Kaiserlichen Marine, und zwar  
mindestens 12 Monate auf seegehenden,  
mit voller Takelage versehenen Schiffen  
oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.  
Elsfleth, 1889, Juli 8.

**Prüfungscommission  
für Seesteuerleute.**  
Huchting.

**Matjes-Seringe,**  
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Ch. Bughaver.**

**Schmuckfachen**  
sowie sämtliche  
**Kurzwaaren**  
verkaufe, wegen Aufgabe der Ar-  
tikel, zu jedem Preis.  
**O. A. W. Ziehen.**

**Frische Eier**  
empfiehlt **Aug. Körber.**

**Rothe** No. 689.  
**Kreuz-**  
**Lotterie**

**20 000 Treffer**  
im Gesamtbetrage von 120 000 Mk.  
Haupttreffer: 30 000 Mark.  
10 000 M., 5000 M., 3 à 1000 M.  
Ziehung: 15. October 1889.  
Schlusstermin.

Loose à 1 Mark bei **Wilh.  
Gräper**, Rechnungssteller in  
Elsfleth.

**Innung der vereinigten Hand-  
werker in Elsfleth.**  
Sonntag, den 14. Juli d. J.,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
im Locale des Herrn J. Griepenkler,  
**Quartals-Verammlung.**  
Der Vorstand.

**Dampfschiffs-Rhederei „Columbus“ in Elsfleth.**  
Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888.

Debet.		Credit.	
M.	§	M.	§
<b>Unkosten-Conto:</b>		<b>Gewinn- und Verlust-Conto:</b>	
Annoncen, Reisespesen, Telegramme, Porti u. s. w. . . . .	161 90	Vortrag aus 1887 . . . . .	88 13
<b>D. „Corona“-Capital-Conto:</b>	20000	<b>D. „Corona“-Betriebs-Conto:</b>	
Abschreibung . . . . .		Frachteinnahme . . . . .	M. 226 282.54
<b>Netto-Gewinn:</b>		ab: Hafenkosten, Ausrüst- ung, Assecuranz, Re- paratur, Kohlen etc. etc. . . . .	M. 145 036.92
a. Tantième dem Vorstande als Gehalt 1 1/2 % von M. 79 227.99 = . . . . .	M. 1188.40	„ nicht bezahlte Assecu- ranz-Prämie u. s. w. pro 1889 zahlbar . . . . .	M. 81 245.62
b. 2 % dem Capitain von M. 74 838.10 . . . . .	„ 1496.75		75 000 —
c. Vergütung den Revisoren . . . . .	„ 50.—	<b>Interessen-Conto:</b>	
d. 8 % Dividende . . . . .	„ 40 000.—	Zinsen . . . . .	4389 89
e. dem Reservefonds über- wiesen . . . . .	„ 4000.—		
f. dem Kessel-Erneuerungs- fonds überwiesen . . . . .	„ 12 500.—		
g. Vortrag pro 1889 . . . . .	„ 80.97		
	59 316 12		
	79 478 02		79 478 02

**Bilanz pro 1. Januar 1889.**

Activa.		Passiva.	
M.	§	M.	§
<b>D. „Corona“-Capital-Conto:</b>		<b>Actien-Conto:</b>	
Buchwerth am 1. Ja- nuar 1888 . . . . .	M. 400 000.—	500 Actien à 1000 M. . . . .	500 000 —
+ Abschreibung . . . . .	„ 20 000.—	<b>Dividenden-Conto:</b>	
	380 000 —	Coupons pro 1888 . . . . .	M. 40 000.—
<b>Bank-Conto:</b>		nicht eingelöste Coupons pro 1887 . . . . .	„ 250.—
Guthaben beim Elsflether Bankverein . . . . .	94 717 94	<b>Reservefonds-Conto:</b>	
<b>Hypotheken-Conto:</b>		Bestand . . . . .	8 000 —
Auf Hypothek belegt . . . . .	M. 17 932.15	<b>Kessel-Erneuerungs- fonds:</b>	
Zinsen bis 31. Decbr. 1888 . . . . .	„ 394.75	Bestand . . . . .	20 000 —
	18 326 90	<b>Tantième-Conto:</b>	
<b>Effecten-Conto:</b>		Dem Vorstande und Capitain, sowie Ver- gütung der Revisoren . . . . .	2 735 15
Verschiedene Effecten, Einkaufspreis . . . . .	84 266 90	<b>D. „Corona“-Betriebs-Conto:</b>	
	577 311 74	Vortrag pro 1889 . . . . .	6 245 62
		<b>Gewinn- und Verlust-Conto:</b>	
		Vortrag pro 1889 . . . . .	80 97
			577 311 74

Elsfleth, den 31. December 1888.

**Dampfschiffs-Rhederei „Columbus“.**

Der Vorstand:  
Ad. Schiff. G. Bolte. J. D. Ahlers.

Revidirt und richtig befunden:  
**Für den Aufsichtsrath:**  
E. tom Dieck. C. Neynaber.

**Glabbacher  
Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn  
**Wilhelm Jülfs, Buchhändler in Elsfleth,**  
an Stelle des Herrn v. Campen daselbst,  
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.  
Hannover, den 4. Juli 1889.

Die General-Agentur.  
**A. Th. Oltrogge.**

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittlung von Feuer-,  
Exploions- und Glas-Versicherungen bestens empfohlen und erkläre mich  
zu jeder Auskunft gern bereit.

**Wilh. Jülfs.**

**Bruch-Heilung.**

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-,  
Hodenack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig  
geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld  
bei Köln, R. Gebhard, Schneidern, Friedersried bei Neufkirchen, 54 J.; Sof.  
Kraft, Handlung, Zimmerberg bei Linbau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langen-  
spungen bei Rosenheim (für Kind), Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** u  
ihre **Heilung**“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:  
**Oldenburg Gasthof Wahnbeck**  
am 25. jeden Monats von 2 1/2—7 Uhr Nachm.  
Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart,**  
Alleenstraße 11.

**Fertige Särge**  
in **Metall, eichen und föhren Holz,**  
polirt und lackirt, in alle Größen, empfiehlt  
bei Bedarf äußerst billig.  
**C. Paulsen.**

**Stellenvermittlungs-  
Bureau**

von **J. G. Ahlhorn, Altestraße.**

**Feuerversicherung.**

Gesucht unter sehr vortheilhaften  
Bedingungen für eine alte Feuer-  
versicherungs-gesellschaft ein tüch-  
tiger Hauptagent für Elsfleth und  
Umgegend.  
Gest. Offerten mit Angabe von Refe-  
renzen sub Z 7522 an **Ed. Schlotte,**  
Bremen.

1 neues Dreirad 90 M. 1 neues  
Kover 240 M. Oscar Ziemann,  
Bremen.

**Bahnalsbänder**  
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

**Lindenhof bei Elsfleth.**  
Freitag, den 12. Juli  
erstes

**Abonnements-Concert**  
ausgeführt von der Capelle des Hrn.  
Schmidt aus Oldenburg.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 40 Pfennig.  
Nach dem Concert:

**Ball**  
Tanz-Bänder 2 Mark.  
Es ladet freundlichst ein  
**Ed. Ahlers Wwe.**

**Angew. u. abgeg. Schiffe.**  
Sull, 9. Juli von  
Abeline, Viet Jamaica  
Fredrikstadt, 8. Juli von  
Katinfa, Seghorn Dänkirchen  
Redaction. Druck und Verlag von **L. Zirk.**